

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 28



Kompromiss für die Erneuerbaren

Die Umwelt- und Energiekommission des Nationalrats (UREK) hat im Rahmen der Behandlung des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) deutliche Signale zu Gunsten der erneuerbaren Energien gesetzt.

Eine beachtliche Kommissionsmehrheit ist grundsätzlich zum Schluss gekommen, dass die erneuerbaren Energien (inkl. Wasserkraft!) im StromVG verpflichtend eingebaut werden sollen, und dass eine rein freiwillige Regelung – wie vom Bundesrat für vorerst vier Jahre vorgeschlagen – nicht ausreicht.

Die politische Auseinandersetzung drehte sich hingegen um verschiedene Fördermodelle, wie sie auch im europäischen Umfeld eingesetzt werden: Grundsätzlich stehen Ausschreibe-, Quoten-Zertifikate- und Einspeisevergütungs-Modelle zur Debatte. Jedes Modell hat seine Vor- und Nachteile bzw. höhere oder tiefere Wirkungen zugunsten der Erneuerbaren sowie höhere oder

tiefere Kostenfolgen für die Netzbetreiber und Konsumenten.

Die Nationalratskommission hat sich mehrheitlich für ein «Kombi-Modell» entschieden. Die Kosten – und damit die Anreize – für die erneuerbaren Energien sollen künftig wie folgt durch einen Zuschlag auf dem Hochspannungsnetz finanziert werden:

- Über ein wettbewerbliches Ausschreibungsverfahren für die Wasserkraft, welches insbesondere die Sanierung und Kapazitätsverbesserungen der Wasserkraftwerke unterstützt.
- Durch Einbezug von Bürgschaften für Investitionsrisiken der «tiefen» Geothermie sowie von Programmen für die Energieeffizienz-Steigerung bei wettbewerblichen Ausschreibungen.
- Durch kostendeckende Einspeisevergütungen für neue erneuerbare Energien im Sinne einer differenzierten Festlegung pro Technologie (Biomasse, Wind, Geothermie, Photovoltaik), wobei die Preise laufend gesenkt werden können (Absenkpfad). Die Kosten für diese Abgeltungen sollen auf maximal 0,3 Rappen pro kWh des Strom-Endverbrauchs beschränkt bleiben (das sind heute rund 165 Mio Franken pro Jahr).

In der kommenden Sommersession wird der Nationalrat diese Vorgabe der Kommission beraten und zu Händen des Ständerates verabschieden. Der Vorschlag der Kommission wird umstritten sein. Es werden allenfalls neue «Varianten» auftauchen.

Das von der UREK-N erarbeitete Modell ist aus Kompromissen zwischen den Befürwortern des Ausschreibemodells und der Einspeisevergütungen hervorgegangen: Die Plafonierung der Einspeisevergütungen auf rund 165 Mio Franken limitiert zumindest die Kosten des gewählten Modells, die Ausschreibungen für Wasserkraft, Geothermie-Bürgschaften und Effizienzprogramme kommen neuen Technologien und der Innovation zugute.

Das Signal für die Erneuerbaren ist damit so oder so gesetzt. Aus Sicht von EnergieSchweiz ist die breite Anerkennung für die neuen Energietechnologien sowie ein Commitment für Innovation und für wirtschaftlichen Aufschwung sehr positiv. Ein Anreizsystem – nach welchem Modell auch immer – könnte eine entscheidende Verbesserung der Ausgangslage für die erneuerbaren Energien schaffen und die Anstrengungen von EnergieSchweiz massiv unterstützen.

Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz

Ab 1.1. 2006: Start der zweiten Etappe von EnergieSchweiz

An der kombinierten Bilanz- und Strategiekonferenz von EnergieSchweiz vom 30. Juni und 1. Juli in Bern wird die Strategie von EnergieSchweiz für die zweite Halbzeit vorgestellt.

Die Strategieguppe von EnergieSchweiz hat Ende letzten Jahres unter der Leitung des UVEK-Generalsekretärs Hans Werder grünes Licht für die Ausarbeitung der Strategie von EnergieSchweiz für die Jahre 2006 bis 2010 gegeben. Dabei soll es nicht um einen Totalumbau des Programms gehen, sondern um «gezielte Kontinuität», um eine Effizienzsteigerung mittels Schwerpunktbildung. Die Programmleitung hat daraufhin zusammen mit einer Spurguppe, die sich aus internen und externen Spezialisten zusammensetzt, eine Analyse der Aktivitäten durchgeführt und erste Grundlagen für die Strategiediskussion erstellt. Mit diesen Grundlagen wurden vom März bis Mai neun Workshops (Mobilität, Geräte/Motoren, Gebäude, Bund/Kantone/Gemeinden, Wirtschaft, Erneuerbare Energien,

CO₂-Politik/Energiepolitik, Kommunikation/Marketing, Aus- und Weiterbildung) mit Exponenten von Partnern, Organisationen und Zielgruppen durchgeführt.

Auf der Basis dieser Ergebnisse wird die Spurguppe nun die Strategie für die zweite Etappe von EnergieSchweiz formulieren und der Strategieguppe Mitte Juni zur Diskussion und zur Festlegung der Schwerpunkte vorlegen. Die Resultate werden anschliessend an der Bilanz- und Strategiekonferenz vorgestellt. Die operationelle Umsetzung soll an der Konferenz in Workshops diskutiert werden. Damit wird sichergestellt, dass die beauftragten Agenturen und Netzwerke ihre Planung für das nächste Jahr gezielt und strategiekonform angehen können und die Wirkung des Programms weiter verbessert wird. Die Einladungen für die Konferenz werden in den nächsten Tagen versandt. Die verabschiedete Strategie wird unmittelbar vor der Konferenz allen Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern zugestellt.

Genfer Projekt «See-Nations» prämiert

«ASPAN-SO» ist die Abkürzung der Westschweizer Sektion der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP). Sie vergibt alle zwei oder drei Jahre einen Preis für raumplanerische Projekte, die den Bedürfnissen nach einem «ausgeglichenen Lebensraum» und dem «Wohlbefinden der Bevölkerung» Rechnung tragen. Ziel ist die Qualitätsförderung in der Raumplanung und die Bekanntmachung guter Beispiele bei den Gemeinwesen und der Bevölkerung.

Als Jury-Präsident hat Pierre Kohler, National- und alt Regierungsrat des Kantons Jura, den Preis 2005 dem Genfer Projekt «See-Nations» verliehen, das «neue Brücken zwischen dem Städtebau und der Energiepolitik schlägt».

Es handelt sich um das östliche Tor der Stadt Genf. Ein grosses, leicht abfallendes Gebiet zwischen dem See und der Place des Nations, welches von Strassen- und Eisenbahnachsen durchschnitten wird und wo heute Privatfirmen, internationale Orga-

nisationen, Erholungs- und Wohnräume nebeneinander liegen. Während etwa 20 Jahren wurden für dieses Gebiet viele Projekte lanciert – viele davon wieder auf Eis gelegt. Die Ankunft der Serono-Gruppe mit ihrem internationalen Hauptsitz und Forschungszentrum sollte die Ausgangslage völlig verändern. Sie bot Gelegenheit für eine neue Stadtplanung und wurde



gleichzeitig zum Auslöser für eine allgemeine Reorganisation auf dem Gebiet der Energie.

Tatsächlich war diese Zone von vielen Projekten direkt betroffen. Ihre Verschiedenartigkeit und ihr Ausmass machten sehr bald ein gemeinsames Vorgehen aller Beteiligten erforderlich.

Die wichtigsten Projekte:

- Einbezug der beiden Raumplanungsbereiche «Serono» am See und «Internationale Organisationen» auf der Jura-Seite
- Verlängerung der Tramlinie Nr. 13
- Schaffung von 400 bis 800 Park- and Ride-Plätzen
- Der regionale Eisenbahnanschluss mit der Schaffung einer S-Bahn-Station (Dritte Spur Coppet–Genf) im Zusammenhang mit der künftigen grenzüberschreitenden Linie Cornavin–Eaux-

Vives–Annemasse (CEVA)

- Einführung einer restriktiven Parkordnung in Verbindung mit sanfter Mobilität (Fussgänger, Velos, öffentlicher Verkehr)
- Grüner Fussweg
- Wohnungsbau, Quartier-Einrichtungen, ein Alters- und Pflegeheim, ein Naherholungspark, ein Haus des Friedens, Gebäude für Industrie und Handwerk.

Dieses wichtige Programm hat endlich zu einem neuzeitlichen Energienutzungsprojekt geführt (grösstmögliche Verminderung des Energieverbrauchs der Gebäude, höchstmöglicher Einsatz von erneuerbaren Energien, Verbesserung des Umwandlungsprozesses und Rückgewinnung verbleibender Energieanteile), was diesem grösseren Stadtgebiet einen komplexen Charakter verleiht, der die Anstrengungen illustriert, die Genf der nachhaltigen Entwicklung widmet.

Teilnehmer des Projekts Jugendforum präsentieren erste Ergebnisse

Mit der Veranstaltung vom 27. Juni gelangt das Projekt «Jugendforum/Energieperspektiven 2035/2050» zum Abschluss. Wie sich bei diversen Schulbesuchen zeigte, entwickeln die Jugendlichen in Bezug auf die Versorgungsprobleme der Zukunft höchst unterschiedliche Ansichten und Lösungsansätze.

Da es zu den zentralen Aufgaben des Bundesamtes für Energie gehört, sich mit Zukunftsfragen der Energieversorgung zu befassen, rief es das Programm Energieperspektiven 2035/2050 ins Leben, in dessen Rahmen Forschende an der Entwicklung von Energieperspektiven und -visionen arbeiten. Da es im Jahr 2035 jedoch in erster Linie die heutigen Jugendlichen sind, die mitten im Erwerbsleben stehend, mit den Ergebnissen unserer gegenwärtigen Energiepolitik konfrontiert sein werden, lancierte das BFE das Projekt Jugendforum.

Arbeitsmethode fördert Unabhängigkeit im Prozess der Meinungsbildung

Dieses Projekt gibt Gymnasiasten aus allen Sprachregionen der Schweiz die Möglichkeit, sich vertieft mit dem Thema Energie und Versorgungssicherheit auseinanderzusetzen und im Sinne einer beratenden Kommission eigene Energieszenarien zu ent-



Schülerinnen der Kantonsschule Glarus präsentieren erste Ergebnisse ihrer Projektarbeit

werfen und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Jugendlichen machen dabei fleissig von der Möglichkeit Gebrauch Exkursionen zu Produktionsstätten von Energie zu unternehmen, Experten zu Referaten einzuladen und sich mittels wissenschaftlicher Dokumentationen zu informieren. Mit Hilfe dieser Arbeitsmethode kann die Unabhängigkeit der herangezogenen Informationsquellen und die Eigenständigkeit der erarbeiteten Lösungsszenarien sichergestellt werden.

Zur Zeit ist die Projektarbeit an den Schulen in vollem Gange. Wie sich anlässlich wiederholter Schulbesuche zeigte, entwickeln die Jugendlichen im Laufe ihrer Arbeit recht unterschiedliche Ansichten. Auch die Art und Weise wie sich die Jugendlichen dem Thema annähern, ist recht vielseitig. Während einige Klassen eine Skizze des Lebens im Jahr 2035 zu zeichnen versuchen, analysieren andere einzelne Energieformen und Technologiebereiche und wägen diese auf ihren Kosten und Nutzen hin gegeneinander ab.

In Bezug auf die Versorgungsquellen schöpfen die Schüler die gesamte Bandbreite der Energie- und Technologieskala aus. Auch die Lösungsansätze gestalten sich alles andere als einheitlich: Während einige Gruppen dafür plädieren beim privaten Energieverbrauch im Wohnbereich zu sparen, setzen andere auf Gesetzesebene an, bei der Mobilität oder der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens.

Plattform für Meinungs austausch und Vorschläge

Mit dem Projekt Jugendforum ist das BFE vor Ort präsent, fördert die Meinungsbildung und den Sinn der Jugendlichen für Mitverantwortung im Energiebereich. Vom 27. Juni bis zum 3. Juli werden die Schlussresultate im Rahmen der Einsteinausstellung im Historischen Museum in Bern präsentiert.

Auftakt der Ausstellung bildet ein Diskussionsforum, in dessen Rahmen die Jugendlichen als kompetente Mitbürger ihre Meinung und Vorschläge artikulieren und mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden beziehungsweise Organisationen diskutieren können. Im Sinne einer beratenden Kommission können die Jugendlichen so ihren Teil dazu beitragen, die Weichen in Richtung einer neuen Energiezukunft zu stellen.

<http://www.jugendforum.ch>

<http://www.energie-perspektiven.ch>

<http://www.einstein-ausstellung.ch>

Kalender EnergieSchweiz 2005

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
26.05.–29.05.	i-heimisch, Stans	pius.huesser@novaenergie.ch
30.06.–01.07.	Kombinierte Bilanz-/Strategiekonferenz EnergieSchweiz	sandra.niklaus@bfe.admin.ch
02.09.–11.09.	OHA, Thun	pius.huesser@novaenergie.ch
16.10.	Gewerbeausstellung Koppigen	pius.huesser@novaenergie.ch
11.11.–13.11.	Zoga, Zofingen	pius.huesser@novaenergie.ch
01.12.–04.12.	Minergie-Forum, Bern	pius.huesser@novaenergie.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Worbentalstrasse 32, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · office@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch